

#### Zitierhinweis

St. Popović, Mihailo: Rezension über: Franz Babinger (ed.): Hans Dernschwam von Hradiczin, Hans Dernschwam's Tagebuch einer Reise nach Konstantinopel und Kleinasien (1553/55), Berlin: Duncker & Humblot, 2014, in: Südost-Forschungen, 77 (2018), S. 314-316, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/b8ddae775b3f482494b3cd99778cd34e>



#### copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

**Hans Dernschwam's Tagebuch einer Reise nach Konstantinopel und Kleinasien (1553/55).** Hg. Franz BABINGER. Übertragung Jörg RIECKE. Berlin: Duncker & Humblot 2014. XXXVII, 300 S., zahlr. Ill., ISBN 978-3-428-13768-8, € 69,90

Hans Dernschwam zählt ohne Zweifel zu den herausragenden Berichterstattern über Südosteuropa und das Osmanische Reich im 16. Jh. Er kam am 23.3.1494 in Brüx (tschech. Most) als Sohn von Marcus Dernschwam zur Welt. Bereits 1507 und 1509 studierte er an den Universitäten Wien und Leipzig. 1514 wurde Hans Dernschwam Sekretär des venezianischen Diplomaten und Humanisten Girolamo Balbo (gestorben um 1530), bei dem er bis 1517 blieb. Um 1526 nahm ihn die Kaufmanns- und Bankiersfamilie Fugger am Sitz der Kupferbergwerke in Neusohl (slowak. Banská Bystrica) in Dienst. Zwei Jahre später (1528) wurde Hans Dernschwam mit der Aufgabe betraut, die siebenbürgischen Salzbergwerke in Thorenburg (rum. Turda) zu überprüfen. Es folgten viele Geschäftsreisen nach Wien, Prag und Augsburg.

Im Jahre 1553 schloss sich Hans Dernschwam der kaiserlichen Gesandtschaft zu Sultan Suleyman I. (reg. 1520-1566) an, die von Bischof Antun Vrančić von Fünfkirchen (1504-1573; ung. Pécs) geleitet wurde. Die Reise führte im Juni 1553 von Wien über Budapest, Petrovaradin, Belgrad, Smederevo, Jagodina, Niš, Pirot, Sofija, Plovdiv, Svilengrad, Edirne und Silivri nach Konstantinopel (Istanbul), das am 25.8.1553 erreicht wurde. Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalt in der osmanischen Hauptstadt reiste Dernschwam zusammen mit dem kaiserlichen Gesandten Ogier Ghiselin de Busbecq (1522-1592) im Jahre 1555 zu Sultan Suleyman I. nach Kleinasien. Am 3.7.1555 kehrte diese Gesandtschaft nach Konstantinopel zurück und setzte ihre Reise nach Wien fort, das auf derselben Route wie bei der Hinreise am 11.8.1555 erreicht wurde. Hans Dernschwam starb im Sommer des Jahres 1567 in Schattmannsdorf bei Tyrnau (slowak. Častá).<sup>1</sup>

Franz Babinger nimmt an, dass Hans Dernschwam seine Aufzeichnungen während der Reise gemacht hat. Die Urschrift des Reiseberichtes wurde gegen Ende des 19. Jh.s in Fuggerschens Besitz auf Schloss Babenhausen entdeckt.<sup>2</sup>

Dernschwams Hauptaugenmerk gilt den wirtschaftlichen Verhältnissen des Osmanischen Reiches. So beschreibt er Transporte von Rohstoffen, die ihm auf der Reise begegneten, sowie die landwirtschaftliche Produktion verschiedener Regionen (z. B. Reiskulturen). Zusätzlich interessiert er sich für die Völker entlang der Reiseroute und deren Lebensweise. Das große Interesse an der römischen Antike spiegelt sich bei Dernschwam im Kopieren römischer Inschriften wider, die er auf seiner Reise vorfand.

Aufgrund der Tatsache, dass der Reisebericht des Hans Dernschwam über einen großen Informationswert verfügt, ist es ohne Zweifel verdienstvoll, dass Jörg Riecke nunmehr eine neuhochdeutsche Übertragung vorgelegt hat, die besagtes Werk dadurch einem größeren Publikum zugänglich macht bzw. einer neuen Leserschaft erschließt. So ist die vorliegende Übersetzung für die Verwendung im universitären Bereich überaus geeignet und für die Studierenden von großem Nutzen.

Jörg Riecke hat außerdem eine Einleitung mit dem Titel „Vorbemerkungen zur Übersetzung“ verfasst (VII–XII). Darin erläutert er wichtige sprachliche Aspekte bzw. Kriterien der Übersetzung und führt neuere Literatur an (XII). Leider umfasst die Einleitung lediglich ansatzweise einen historischen, kulturhistorischen bzw. historisch-geographischen Kommentar zu dieser bedeutenden neuzeitlichen Quelle über Südosteuropa. Dies wäre umso erstrebenswerter gewesen, weil der Übersetzer aufgrund seiner Arbeit den Text in seiner Gesamtheit gelesen, erfasst und analysiert hat. Die Feststellung, dass „der vorliegende Text also in erster Linie als Leseausgabe“ diene, während „eine kritische Sachkommentierung einer Neuedition vorbehalten“ bleiben müsse (XI), vermag das Desideratum der Kommentierung per se nicht ad acta zu legen, zumal der Übersetzer in seiner Einleitung sehr wohl begrenzt historische Exkurse unternimmt (X). Hier wäre es jedoch zielführender gewesen, die Kommentare durchgehend und umfassend in den Fußnotenapparat zu der gesamten Übersetzung zu setzen.

So findet man in der Einleitung ein isoliertes Beispiel der Kommentierung, das noch dazu aus historischer Sicht nicht haltbar ist: „Die Raizen, Raitzen oder Rascier, Raszier, in Dernschwams Schreibung *ratzen* (zu lat. *rascianus* ‚Bewohner von Rascien‘, zu ungar. *rácz*), waren eine südslavische Ethnie in Ungarn, deren Ursprung in Südserbien liegt. Zwar wurde der Name im Spätmittelalter auch auf alle Serben ausgedehnt, es kann sich aber stets gleichermaßen um orthodoxe Serben oder um katholische Kroaten handeln“ (X). Tatsächlich ist diese Bezeichnung im konkreten mit der historischen Landschaft Raška (jetzt auch Novi Pazar genannt) in Verbindung zu bringen, die im Nordosten Montenegros liegt und sich jetzt auf Serbien, Montenegro, den Kosovo und Nordalbanien aufteilt, und damit sehr wohl mit den orthodoxen Serben. Strukturgeschichtlich liegt der politische Schwerpunkt des frühen Serbien nämlich auf den zwei historischen Landschaften Diokleia und Raška, die geographisch am Übergang der Gebirgszone der Dinariden zu der Küstenzone des Adriatischen Meeres lagen, sich politisch und militärisch im Machtkampf zwischen Byzanz und Bulgarien formierten und sich konfessionell in der Begegnungszone zwischen Rom und Konstantinopel, d. h. der lateinischen und der byzantinischen (orthodoxen) Kirche, befanden. Die Verlagerung des Schwerpunktes serbischer Herrschaft von der Adriaküste in das Landesinnere setzte mit dem Herrscher Vukan ein. Dessen Nachfolger Uroš I. und Uroš II. lehnten sich als Großžupane gegen das Byzantinische Reich in der ersten Hälfte des 12. Jh.s auf und eroberten die Festung Ras. Dennoch behielten die Byzantiner die Oberhoheit über dieses Gebiet, so dass die Großžupane Hilfstruppen stellen mussten. Der byzantinische Kaiser Manuel I. Komnenos (reg. 1143–1180) beeinflusste die Ein- und Absetzung der serbischen Großžupane und übertrug im Jahre 1163 die Regierung Tihomir und dessen Brüdern Miroslav, Stracimir und Nemanja. Bereits 1166 übernahm Nemanja die Alleinherrschaft auf dem Gebiet der Raška, was von Byzanz nicht anerkannt wurde. Nemanjas Vorfahren gehörten einerseits zu den Familien des Königreiches von Diokleia und andererseits zu den Großžupanen von Raška. Von der Bezeichnung dieses frühen serbischen Herrschaftsgebietes erhielten die Serben den Namen Rasciani.<sup>3</sup>

Abschließend ist festzuhalten, dass die vorliegende neuhochdeutsche Übersetzung von Hans Dernschwams Tagebuch einer Reise nach Konstantinopel und Kleinasien eine Bereicherung der Grundlagen für die Erforschung der südosteuropäischen Geschichte und Kultur darstellt, dass das Tagebuch an sich jedoch weiterhin einer umfassenden und fundierten Kommentierung harret.

Wien

Mihailo St. Popović

<sup>1</sup> Siehe zur Biographie Hans Dernschwams mit weiterführender Sekundärliteratur: Mihailo Popović, Von Budapest nach Istanbul. Die Via Traiana im Spiegel der Reiseliteratur des 14. bis 16. Jahrhunderts. Leipzig 2010, 84-86.

<sup>2</sup> Ebenda, 85. Vgl dazu János BUZA, Der Quellenwert der Memoiren von Hans Dernschwam und die Zeit ihrer Entstehung (1563-1568), *Ungarn-Jahrbuch* 30 (2009-2010), 159-167.

<sup>3</sup> Hierzu liegt eine umfassende Quellenanalyse und einschlägige Sekundärliteratur vor: Miloš BLAGOJEVIĆ, Nemanjići i državnost Duklje-Zete-Crne Gore, *Zbornik Matice srpske za istoriju* 83 (2011), 7-24; Sima ĆIRKOVIĆ (Hg.), Istorija srpskog naroda I. Od najstarijih vremena do Maričke bitke 1371. Beograd 1981, 208-211, 251-262; DERS., Seobe srpskog naroda u kraljevinu Ugarsku u XIV i XV veku, in: Petar PIJANOVIĆ (Hg.), Seobe srpskog naroda od XIV do XX veka. Zbornik radova posvećen tristagodišnjici velike seobe Srba. Beograd 1990, 37-46; Jovanka KALIĆ, La région de Ras à l'époque byzantine, in: Hélène AHRWEILER (Hg.), Géographie historique du monde méditerranéen. Paris 1988, 127-140; DIES., Les migrations serbes dans les Balkans, in: The Balkans and the Eastern Mediterranean 12<sup>th</sup>-17<sup>th</sup> Centuries. Proceedings of the International Symposium in Memory of D. A. Zakythinos, Athens, January 14<sup>th</sup>-15<sup>th</sup> 1994. Athens 1998, 121-125; Predrag KOMATINA, Identitet Dukljana prema De administrando imperio, *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 51 (2014), 33-46; DERS., Srbija i Duklja u delu Jovana Skilice, *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 49 (2012), 159-186; Djordje Sp. RADOJIČIĆ, Srpsko Zagorje, das spätere Raszien. Zur Geschichte Serbiens in der 2. Hälfte des 10. und 11. Jahrhunderts, *Südost-Forschungen* 16 (1957), 259-284; Rajko L. VESELINOVIĆ, Die „Albaner“ und „Klimenten“ in den österreichischen Quellen zu Ende des 17. Jahrhunderts. Historisch-geographische und ethnographische Abhandlung, *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs* 13 (1960), 195-230; Tibor ŽIVKOVIĆ, Etničke promene na teritoriji današnje Srbije u periodu od VI do X veka, *Glasnik Etnografskog instituta Srpske akademije nauka i umetnosti* 45 (1997), 89-100; DERS., Sloveni i Romeji. Slavizacija na prostoru Srbije od VII do XI veka. Beograd 2000; DERS., Duklja između Raške i Vizantije u prvoj polovini XII veka, *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 43 (2006), 451-466; DERS., Forging Unity. The South Slavs between East and West 550-1150. Belgrade 2008; DERS., Sources de Constantin VII Porphyrogénète concernant le passé le plus ancien des Serbes et des Croates, *Byzantina Symmeikta* 20 (2010), 11-37; DERS., On the Baptism of the Serbs and the Croats in the Time of Basil I (867-889), *Studia Slavica et Balcanica Petropolitana* 1 (2013), 33-53.